

schon abgelöst vom gerade entstandenen glanz der gläsernen
 transparenz. diesem ankommen folgte sein weg zum direktoren-
 zimmer: der geruch, die ganze sinnlichkeit von stoff, von stein,
 metall, glas, ton; der glückliche geruch von holz, der geruch von
 kohle, klebstoff, farbe, von kalk und gips; der geschmack von
 werkstatt, der geschmack von produktion und intellekt. erst später
 wird er den feinen und gröberen staub auf den fluren entdeckt
 haben, die wohl ungeputzten fenster auch, die neugierigen
 mädchenaugen und den blick auf den frechen fußballplatz. sicher-
 lich, erfrischt ist er dann, nach diesem ersten gespräch zur elbe ge-
 laufen, bestimmt dorthin, wo das wechselnde wetter für malendes
 licht sorgte: pures rosälächeln, leuchtendes grün, gewitterschwe-
 res blaugrau. dann, wohl ein regenbogen am spätnachmittag und
 der geschmack vom glitzernden elbwasser am rande der nacht. er
 hat öfter und heiter über das romantische am bauhaus gespro-
 chen. ich will es gern glauben — und prüfen.

vor kurzem saß er ja wieder hier an der elbe, auf der kornhauster-
 rasse; da hat er etwa so erzählt: *damals, da haben wir uns mit
 dem fließen der elbe abwärts treiben lassen, ohne großen auf-
 wand und manchmal weit nach magdeburg hinaus. und dann
 haben wir uns an die schlepper gehängt, um uns wieder gegen
 den strom hochziehen zu lassen, ohne großen aufwand und
 manchmal weit bis nach roßlau hinauf.* verehrte gäste,
 wertvolle damen und herren: auch das habe ich noch nie erlebt.

**eine zeitgenössische komödie:
 reden ist silber...**

ausblick / rückblick

eigentlich ist doch alles gesagt: über die krise unserer gegenwart
 mit arbeitslosigkeit, rezession, umweltkatastrophe... im *zeitalter
 der kommunikation* bleibt nichts verborgen, alles wird ausgespro-
 chen, bis auf die haut. wozu dann noch reden, wenn einem die
 massenmedien täglich ihre interpretation von welt anbieten. wozu
 zuhören, wenn sich information in unablässiger wiederholung er-
 schöpft. geschichte, gegenwart, zukunft scheint verfügbar, wenn
 auf dem bildschirm die konturen von zeit zerfließen. so läßt sich
 sinn mit den sinnen kaum noch ausmachen: eine situation, die die
 heckpfeiler des heutigen theaters massiv erschüttern. auf der suche
 nach einem zeitgenössischen theater, das sich unter den bedin-
 gungen der massenkommunikation definiert und dennoch seine
 spezifik behauptet, wird das thema kommunikation bereits zum
 dreh- und angelpunkt einer theateravantgarde in den sechziger
 und siebziger jahren. In der wiederaufnahme volksnaher theatert-
 raditionen sollte ein ort der *unmittelbarkeit*, der nichtentfremdeten
 kommunikation entstehen. in unterschiedlichen ästhetiken und
 kommunikationsweisen, vor allem mit körperlich-sinnlichen mit-
 teln, wurde der dialog mit dem publikum gesucht. die jüngste pro-
 duktion des *theaters der klänge* (düsseldorf), die kürzlich auf der
 bühne des bauhaus dessau zu sehen war, knüpft an diese entwick-

lungen an und geht zugleich darüber hinaus. *reden ist silber*
 der titel der inszenierung, verschweigt die pointe des alle
 wortes gezielt: es geht um das reden und zuhören, fäh-
 die in einer hochtechnisierten realität ins hintertreffen gerat
 es geht um lachen und weinen, abschied und wiederse
 und gewalt. kurzum, um unsere lebendigkeit und um unse
 gen, dieser ausdruck zu verleihen in einer eher spröden un
 realität. mit masken, entlehnt den historischen halbmas
commedia dell'arte, begegnen sich figuren in untersch
 situationen und erzählen dabei eine geschichte. dieses un
 mittel des theaters will nicht das *wahre gesicht* verhüllen,
 im gegenteil dessen charakter in den wesentlichsten züger
 len. die masken sind stereotype im sinne der identifikatio
 das publikum, ihm zeigen sie ihre seele, während sie vo
 gegenüber unerkant bleiben. gleich einem geflecht v
 sich scene um scene zueinander, dessen konturen erst im
 lauf deutlich werden: eine geschichte über ausländerfein
 und arbeitslosigkeit in einem alltäglichen milieu zwische
 und ruhr, in deutschland, 1994. was diese so unentrinnba
 wärtig macht, sind die in die maske gezeichneten figure
 uwe, dolores, toni... sie werden in ihren charakteren in je
 regungen für den zuschauer verständlich und halten so
 zeit den spiegel vor. das lachen hat aber auch hier viele g
 der befreiende impuls bleibt oft genug im halse stecken
 narr versinkt im *höllengelächter* angesichts der ohnmacht
 ber seiner wirklichkeit. *reden ist silber...* transformiert a
 mente der komödie in die gegenwart von arbeitsamt, spi
 und cyper space. in der vielfalt der figuren scheint die h
 nität der sozialen milieus und deren unfähigkeit, miteina
 kommunizieren, auf. zugleich jedoch gewinnt das stück du
 bewußte körperlich sinnliche spiel der figuren eine über
 und distanz zu deren lebenspraxis, so daß von da aus ein
 scher umgang mit dieser möglich scheint. in ihren ausst
 ängsten und bewegungen entlarven sie ihre gegenw
 geben sich dem lachen und mitleiden des publikums pr
 stück theater im originären sinne des verhandelns von a
 problemen gesellschaftlicher realität? angesichts heutiger
 nikationsnöte will das *theater der klänge* in der unmittelba
 wesenheit agierender menschen für zuschauende mensche
 eigensten theatermittel wiederbeleben. das stück *reden ist
 das direkt aus dem spiel der gruppe um das thema kommu
 ohne literarische vorlage entstanden ist, bringt in der verk
 in der groteske *die verhältnisse zum tanzen*, um uns dieser
 der anzunähern. was sie an dem versammlungsort thea
 führen und wozu sie anregen, ist sensibilität für die kleins
 steine sozialer realität: die unendlichen begegnungen un
 tionen zwischen menschen unterschiedlicher milieus und
 mit ihren vielfältigen fähigkeiten zu ausdruck und kommu
 regina bittner*